



Schriftenreihe

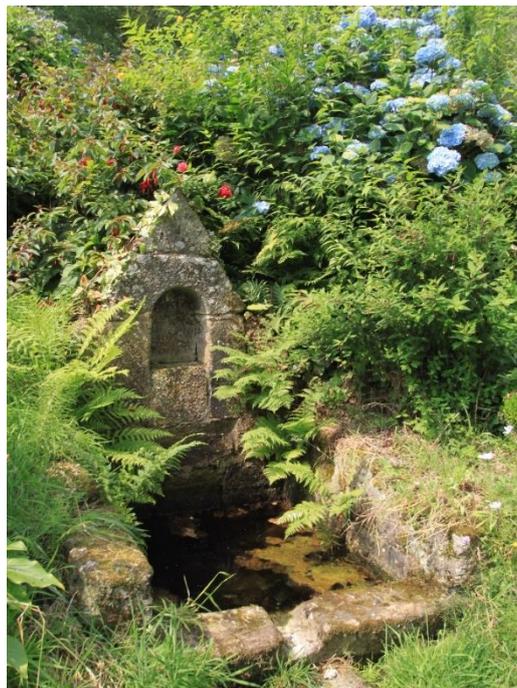
Siedlungswasserwirtschaft und Umwelt

Heft
28

HANS-JÜRGEN VOIGT

Wassererbe –

Historische Brunnen in der Bretagne



Cottbus 2021

Herausgeber: Dr.-Ing. Konrad Thürmer
Lehrstuhl Wassertechnik und Siedlungswasserbau
der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg

ISBN 3-934294-35

Titelbild: Historische Quellfassung „Fontaine de la Pietie“ in Boqueho, Département Côtes-d'Armor von 1683

Herausgeber: Dr.-Ing. Konrad Thürmer
Lehrstuhl Wassertechnik und Siedlungswasserbau
der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-
Senftenberg

Vertrieb: Eigenverlag des Lehrstuhls Wassertechnik und
Siedlungswasserbau
der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus -
Senftenberg
Siemens-Halske-Ring 8
03046 Cottbus
Tel.: 0049-355-69-4302
Fax: 0049-355-69-3025
e-mail: wasser@b-tu.de

Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe nur mit Genehmigung des
Lehrstuhls Wassertechnik und Siedlungswasserbau
der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus- Senftenberg,
Siemens-Halske-Ring 8, 03046 Cottbus-Senftenberg

Cottbus 2021

ISBN 3-934294-35

„die Quelle ist der heilige Ort par excellence,
denn es ist ein Anfang,
eine jungfräuliche Geburt,
eine göttliche Schöpfung,
wie gut ist es, dass sie unter der
Schirmherrschaft eines Gottes oder einer Göttin steht. "

Emile Thevenot,1968

Bereits bevor die Römer weite Teile Westeuropas vereinnahmten, waren diese Gebiete von keltischen Volksgruppen besiedelt. Die keltischen Traditionen sind bis heute tief im Leben der Bretonen verwurzelt, so auch ihre Beziehung zum Wasser und im speziellen zu den Quellen. Über 2000 historische Quellen sind auf dem Territorium der Bretagne in einem unterschiedlichen Zustand erhalten. Viele von ihnen werden sorgfältig gepflegt, nur wenige sind verfallen, viele wurden in der Vergangenheit mehrfach umgestaltet. Plessen und Spoerri, 1977, bemerkten in ihren Bericht über 117 bretonische Quellen, „dass es sonstwo eine Gegend gibt, die so intensiv den Wasserkult als Medium des Heiligen und Heilenden belegt".

Aus der Zeit vor dem römischen Reich sind nur wenige Quellfassungen im Original erhalten. Nicht weit von St. Barthelemy in Morbihan befindet sich in einem Quellgrund die Kapelle St. Adrien, die auf einem keltischen Kultort, der dem heilbringenden Wasser geweiht war, basiert. Das Wasser soll Magenbeschwerden lindern (Thomas-Lacroix 1957). Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts pilgerten Besucher zu diesem heiligen Ort. Neben der alten keltischen Quellfassung (Abb. 1a) entspringt eine weitere Quelle unterhalb des linken Seitenschiffs der darüber errichteten Kapelle sowie eine Quelle, deren Fassung im 15. Jahrhundert als Calvaire (Abb.1b) gestaltet wurde (Degonda, Scheidegger 2011). Ein Calvaire ist ein Bildstock des Kalvarienbergs.



Abbildung 1: a, Keltische Quellfassung und b, Fontaine intra-muros aus dem 15. Jh. in Saint-Barthélémy, Saint-Adrien, Morbihan

Keltischen Ursprungs ist der Kult der Anna in Irland, der „Mutter der Götter- Ana-Dana“. Plessen und Spoerri, 1977, vertreten die Ansicht, dass die nach dem 13. Jahrhundert der Großmutter Christi, der heiligen Anna, umgewidmeten Brunnen ehemals der „Urmutter des keltischen Götterolymp“ (Cordier, 2012) geweiht waren. Beispiele dafür finden sich auch in der Bretagne u. a. in Fouesnant, wo der Legende nach, die Fischer aus Concarnau hier ihre Schutzheilige um Hilfe anriefen (Éveillard et al., 1977). Weitere Quellfassungen der Heiligen Anna sind aus Sainte-Anne-d’Auray, Locmaria en Melrand, Buléon, aus Ploueneve`z-Porzay und anderen Orten der Bretagne bekannt.

Etwa 4 km südwestlich von Surzur, in den Wiesen von Le Cosquer, steht eine imposante Quellfassung, die dem so genannten Südmorbihan-Typ zugeordnet wird. Obwohl die „Fontaine St. Anne- Grappon“ (Abb. 2) in ihrer heutigen Form erst 1690 errichtet wurde, erinnern die Dekorationselemente (Abb. 2, rechtes Foto) an die Urmutter und ihre Töchter, die die Dreieinigkeit Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft symbolisieren. Diese als Triaden, Parzen, Nornen, Bethen, Zorya und Moiren bezeichneten Frauengestalten sind als Schicksalsgöttinnen in den vorchristlichen Mythen weit verbreitet. Im keltischen Raum steht die Urmutter für Fruchtbarkeit, Schutz und Heilung.

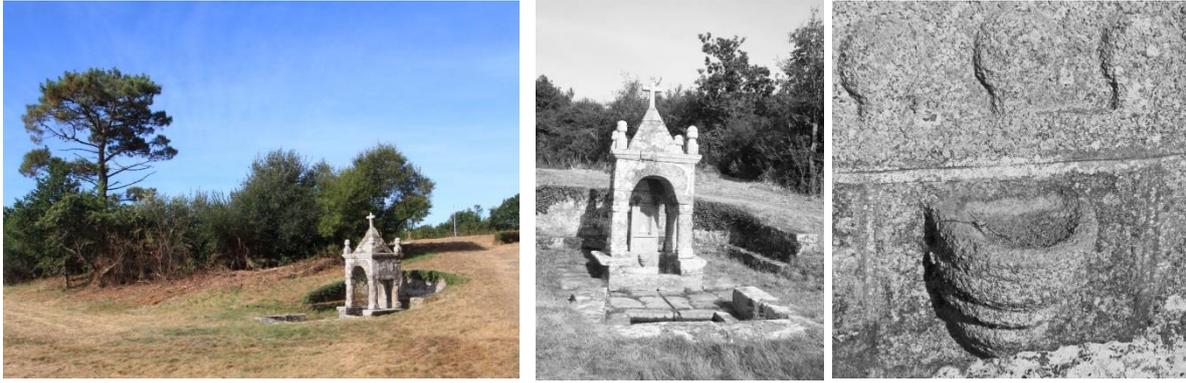


Abbildung 2: Fontaine St. Anne- Grappon in Le Cosquer, Surzur, Morbihan

Die „Weiße Frau“ ist eine Feengestalt in der keltischen Mythologie. Das Wort „gwen“ (weiß) hat im alten Bretonisch die Bedeutung von "heilig" und Orte mit dieser Bezeichnung weisen auf Kultorte hin, einer gallischen Fruchtbarkeitsgottheit (Cordier, 2012). So auch die Fontaine Blanche in Plougastel-Daoulas, Finistere (Abb. 3). Der Brunnen wurde im Zuge der Christianisierung der Jungfrau Maria geweiht, deren Statue aus Kersantit in einer Nische aufgestellt ist. Dem Brauch zu Folge wurden fiebrige Kinder nackt in das kalte Wasser des Beckens als eine Art der negativen Auslese getaucht (Éveillard et al., 1977).

Anmerkung: Kersantit, Keranton, auch Kerantit genannt, ist ein harter und feiner Lamprophyr, ein dunkles, magmatisches Gestein, das eine hohe Verwitterungsresistenz aufweist.

Weitere der „weißen Frau“ bzw. der heiligen Gwen gewidmete Brunnen befinden sich in der Abbatte de Lanthenac (2 Brunnen), Côtes-d'Armor und in Landrevarzec bei Briec, Finistere (Abb. 4). In der Kirche nahe dem Brunnen findet man eine Statue mit drei Brüsten, die die heilige Gwen als Symbol der Fruchtbarkeit verkörpert.



Abbildung 3: Fontaine Blanche in Plougastel-Daoulas, Finistere



Abbildung 4: Fontaine St. Venec in Landrevarzec bei Briec, Finistere, im Hintergrund die Kirche der heiligen Gwenn

Die wohl am häufigsten in der Literatur erwähnte bretonische Quelle ist die Fontaine de Barenton, (Abb. 5) im sagenumwobenen Wald von Brocéliande. In keltischer Zeit war die Quelle ein Kultort, der Belenos einem keltische Heil- und Quellgott geweiht war. Nicht nur die Druiden heilten hier mit dem heiligen Wasser psychische Erkrankungen, sondern der Ort ist der Sage nach auch bekannt als der Platz, an dem der Zauberer Merlin die Nymphe Viviane traf und sich bis zur Selbstaufgabe in sie verliebte. Im Mittelalter wird die Quelle mit der Artus-Legende in der Vers-Chronik „Roman de Rou“ von Wace in Verbindung gebracht als Testplatz für die Ritter des Gerichts von Großbritannien (Gillard, 1955).

Auch um den auf dem rechten Bild links oben zu sehenden „Stein des Merlin“ ranken sich Legenden und Rituale, die bis in das späte Mittelalter (auch von christlichen Pfarrern) praktiziert wurden.



Abbildung 5: Fontaine de Barenton, Ille-et-Vilaine,

Auf der anderen Seite des Waldes von Brocéliande ist ein weiteres keltisches Quellheiligtum bekannt, das sich in der Nähe des Dorfes Landelles in Saint-Malon auf Mel, nur wenige Schritte vom Merlin-Grab entfernt befindet. Dieser Jungbrunnen, Fontaine de Jouvence (Abb. 6), der auch den Namen Fontaine des Landelles trägt, war ein bedeutender „Taufplatz“ der Kelten (Bellamy 1896).

Die Sage besagt, dass sich an der Quelle die Druiden einmal jährlich zur Sonnenwende versammelten und dort alle Neugeborenen erfassten, d. h. nachdem die Kinder gewaschen, gereinigt und anschließend in das „Marith“ genannte Namensverzeichnis eingetragen wurden. Konnten sich die Eltern im Geburtsjahr des Kindes nicht zur Lichtung begeben, gingen sie im Folgejahr dorthin. Ihr Kind wurde dann ungeachtet seines tatsächlichen Alters als Neugeborenes betrachtet, das bedeutet um ein Jahr verjüngt. Daher stammt der Name der Quelle, deren Wasser die Jugend derer erhalten soll, die sich zur Sonnenwende in ihr waschen.

Nachdem sie lange in Vergessenheit geraten war, wurde die Quelfassung in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts neu entdeckt und 2007 aufwendig restauriert.



Abbildung 6: Fontaine de Jouvence (Jungbrunnen) im Wald von Brocéliande, Ille-et-Vilaine

Unterhalb des heiligen Berges Mont St. Michel bei Braspart fanden Degonda und Scheidegger, 2011, einen anderen so genannten Druidenbrunnen.

Die Quelfassung in der Gemeinde Clis nahe Guerande in Loire-Atlantique (Abb. 7) soll der Legende nach bereits zu Zeiten Julius Caesars existiert haben. Der Feldherr soll sich an dem köstlichen Wasser gelabt haben, das bei unserem Besuch 2016 jedoch nicht mehr floss. Der Brunnen ist von einer Schutzmauer umgeben, die den Tieren den Zugang verwehren soll. In der Nähe lohnt eine Wanderung durch die Salzgärten.



Abbildung 7: Fontaine verte, der grüne Brunnen, gallo-römische Quellfassung in Clis, Guerande, Loire-Atlantique

Aus römischer Zeit stammt auch die Brunnenfigur (Abb. 8) im nach ihr benannten Garten der „Venus von Quinipily“ in Baud, Morbihan, die auch als „gallische Minerva“ bezeichnet wird (Bradshaw – Hughes, 1897).



Abbildung 8: Die „Venus von Quinipily“ in Schlossgarten von Baud, Morbihan

Um die Skulptur rankt sich eine abenteuerliche Geschichte. Ursprünglich zierte die Figur wahrscheinlich eine Quelle oder einen Tempel im gallo-römischen Oppidum Castennec, wo sie als eine Fruchtbarkeitsgöttin verehrt wurde. Dieser Kult hielt sich bis ins 17. Jahrhundert, was den Bischof von Vannes 1661 veranlasste, die Statue in den Fluss Blavet zu versenken. Drei Jahre später wurde die Statue von der ansässigen Bevölkerung wieder aus dem Fluss geholt, erneut aufgestellt und der Fruchtbarkeitskult fortgeführt. Der Bischof befahl daraufhin, die Figur zu zerschlagen, was die Ausführenden aber nicht befolgten (sie schlugen ihr nur einen Arm ab und warfen

sie wieder in den Fluss). Im Jahre 1696 ließ Comte Pierre de Lannion die Venus aus dem Wasser retten und stellte sie auf einen Monumentalbrunnen im Park des Schlosses von Quinipily (Freitag 2004).

Nach dem Abzug der Römer waren es keltische Mönche aus Cornwall und Wales, die das gallische Armorica ab dem Ende des 5. Jahrhunderts christianisierten. Aus Britannien kamen bis zum Ende des 7. Jahrhunderts weitere Einwanderer auf die Halbinsel im Nordwesten Frankreichs, die vor den heidnischen Sachsen, Angeln und Jüten geflüchtet waren. Die neue Heimat nannten sie "Klein-Britannien" oder bretonisch „Breizh“.

Im Rahmen der Kulte dieser Menschen spielte das Wasser auch nach der Christianisierung eine wichtige Rolle. Die alten Kultstätten bekamen trotz des erbitterten Widerstandes der römischen Kirche eine neue Bedeutung. An den Quellen siedelten sich die Mönche an, taufte die Bevölkerung und bauten Kirchen oft unmittelbar über einer Quelle.

Sieben dieser Mönche gründeten Bistümer. Sie werden bis heute als die sieben Heiligen der Bretagne verehrt (Minois 1991). Es sind:

- Saint Malo (auch Maclou, Machutus oder Maclovius),
- Saint Briec (auch Brioch, Brioc, Brieux, Bryan, Brigomaclus, Briocus),
- Saint Samson,
- Saint Tugdual, (bretonisch Tudwal, Tudal, Thual, auch Pabu),
- St. Paul Aurelian, (Paulinus Aurelianus, auch Pol Aurelian, Pol de Léon,
- St. Corentin,
- Saint Paterne (oder Patern).

Ihnen zu Ehren sind zwei Quellen im Département Côtes-d'Armor benannt, die schon zur Keltzeit als heilig galten.

Die Quellfassung in der Gemeinde Sept Saints des Ortes Vieux-Marché, die heute jedoch nur mäßig schüttet, vereinigt sieben Einzelquellen. In einem bretonischen Klagelied (Gwerz) wird die Quelle wie folgt besungen:

"Es gibt einen schönen Brunnen in der Nachbarschaft, der den sieben Heiligen gewidmet ist, der sieben Quellen hat. Das sind sieben Kanäle, durch die Gott seine Gnaden ausgießt und immer wieder viele Wunder hat. "

In der Gegend von Bulat-Pestivien weisen neben Wunderquellen jahrhundertealte Bäume und Megalithen auf eine „Nemetona“, einen heiligen Hain bzw. einen alten Zeremonienplatz der Kelten hin. Am Rande des Dorfes befinden sich zwei repräsentative Brunnen, wovon der eine den sieben „Vätern der Bretagne“ (Abb. 9a)

gewidmet ist (Plessen und Spoerri,1977), der andere ist der so genannte Hahnenbrunnen (Fontaine du Coq), ein schönes Brunnenensemble im Stile der Renaissance (Abb. 9b).



Abbildung 9: a, Fontaine des Sept-Saints von 1683 und b, Fontaine du Coq, von 1550 in Bulat-Pestivien, Côtes-d'Armor

Die gleichnamige Quellfassung (Fontaine des Sept-Saints) in Yffiniac (Abb. 10) aus dem 17. Jahrhundert, die auch als Brunnen der Hingabe bezeichnet wird, erinnert jedoch an sieben andere populäre Heilige der Bretagne, nämlich Armel, Gwénolé, Pabu, Méen, Cado, Jacut und Aubin.

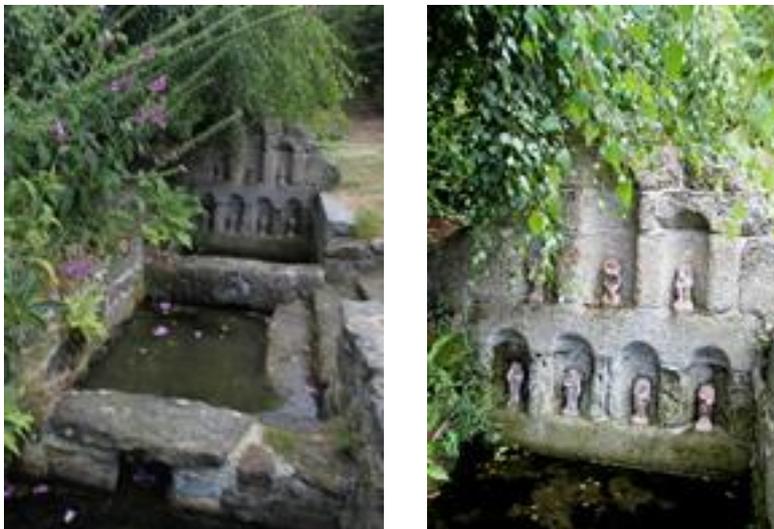


Abbildung 10: Fontaine des Sept-Saints in Yffiniac, Côtes-d'Armor, 17. Jh.

Insgesamt werden mehr als 700 oft lokale Heilige von den Bretonen verehrt, von denen die meisten nicht von der katholischen Kirche anerkannt sind.

Beispielsweise siedelte sich der Heilige Cado (Cadoc, Cadou) im 6. Jahrhundert auf einer Insel an der Mündung des Flusses Etel in Morbihan an, wo ihm eine Süßwasserquelle als Trinkwasser diente. Die heutige Quellfassung stammt aus dem 17. Jahrhundert (Abb.11a), worauf eine Inschrift hindeutet. Weitere Kultstätten des

Heiligen finden sich in vielen Orten der Bretagne wie beispielsweise in Guesnach, Finistere (Brunnen aus dem 16. Jahrhundert, Abb. 11b).

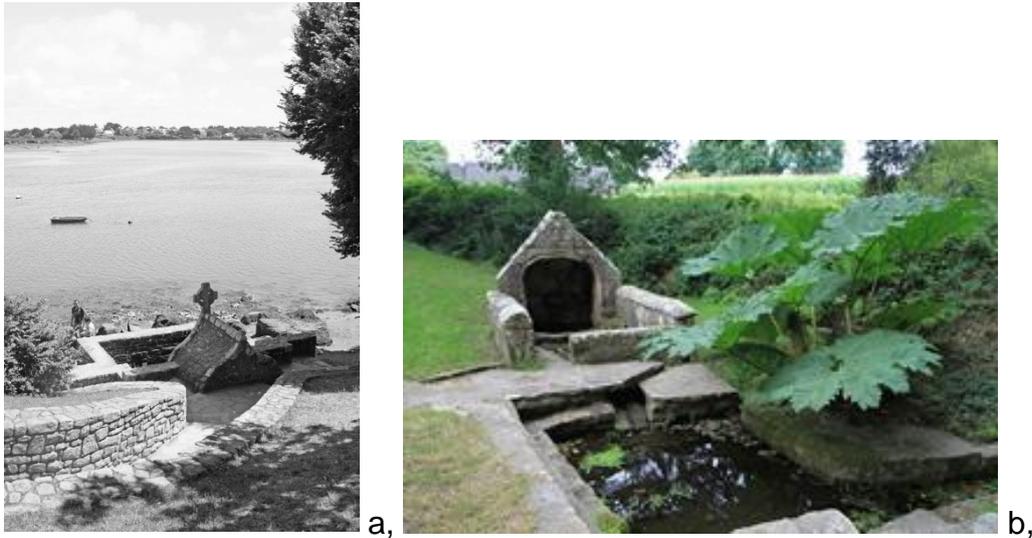


Abbildung 11: Die Quellen des Heiligen Cado a, auf der gleichnamigen Insel in Morbihan und b, in Guesnach, Finistere

Die Bretagne ist neben Irland und Großbritannien das Land mit den am besten erhaltenen Quellfassungen und Brunnen aus dem Mittelalter und der Neuzeit. Sie stellen Kleinkunstdenkmäler dar, die ganz besondere Zeugen der Symbiose von Natur und Kultur sind (Mack, Voigt, 2018). Ihre Gestaltung entsprach dem jeweiligen Zeitgeist. Nachfolgend werden deshalb Beispiele der verschiedenen Stilepochen vorgestellt.

Typisch für die Laufbrunnen der Romanik war ihre an ein Taufbecken angelehnte Gestaltung mit einer oder mehreren Schalen. Vereinzelt findet man in Klöstern Reste dieser Schalenbrunnen, z. B. im Kreuzgang der Abbaye de Daoulas, Finistere (Abb. 12) und am Eingang der Kirche aus dem 12. Jahrhundert in der Abbey de Boquen, Côtes-d'Armor (Abb. 13). Das Becken von Daoulas mit keltischer Ornamentik ist die älteste Brunnenschale der Bretagne und stammt aus der Merowinger-Karolingerzeit (Plessen und Spoerri, 1977).

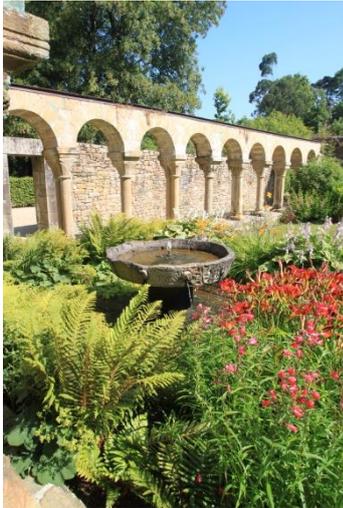


Abb. 12: Brunnenschale aus dem 7. - 9. Jh. im Kloster Daoulas



Abbildung 13: Brunnenbecken im Kloster Boquen

Der Brunnen am Ortsausgang des Dorfes Plesidy (Feunteun-Arc'hlan), Côtes-d'Armor aus dem Ende des 14. Jahrhunderts ist in Form eines Kalvarienbergs gestaltet (Philippe, 2015). Ein Kalvarienberg (calvaire) ist ein Monument, das sich in der Bretagne normalerweise in einem umfriedeten Kirchhof befindet und Szenen aus dem Leben Christi darstellt (Castel, 1997). Der Kalvarienbrunnen von Plésidy (Abb. 14) ist ein mit Beschluss vom 11. Februar 1964 registriertes historisches Denkmal Frankreichs. Der Sockel des Brunnens beinhaltet drei Nischen mit christlichen Figuren (Abb. 14 rechtes Bild), wobei nur die Statue der Madonna mit dem Kind unbeschädigt ist. Ein beidseitig verziertes Kreuz überragt eine Säule. Auf der einen Seite des Kreuzes (Abb. 4, Bild in der Mitte) ist Christus gekreuzigt zwischen der Jungfrau und einem Jünger (wahrscheinlich Johannes) zu sehen, während auf der anderen Seite der Abstieg vom Kreuz dargestellt ist.

Das Wasser in diesem Brunnen war berühmt dafür, vor Tollwut zu schützen und Zahnschmerzen zu lindern.



Abbildung 14: der Kalvarienberg-Brunnen von Plésidy, Côtes-d'Armor

Die Kirche Saint-Gilles in Malestroit, Morbihan wurde im 14. Jahrhundert über einer schon von den Kelten verehrten Quelle errichtet. Die gefasste Quelle wurde in die Außenwand der Kirche integriert (Déceneux, 1998).

In das Nordquerschiff der gotischen Kapelle Notre-Dame de la Fontaine von 1424 in Morlaix, Finistere wurden ebenfalls zwei Quellen, die Fontaines des Carmilites eingebaut (Abb. 15). Der letztgenannte Brunnen war im Mittelalter ein beliebter Wallfahrtsort, der besonders von Frauen und Mädchen besucht wurde.



Abbildung 15: Fontaines des Carmilites in Morlaix (rechts die beiden Quellfassungen)

Zur Wasserversorgung des Landhauses eines Adligen (Presbyterium) diente im 15. Jahrhundert eine artesische Quelle in Questembert, Morbihan, deren Ausfluss bis

heute ein Waschhaus speist (Abb. 16). Die Abdeckung des Brunnens aus Natursteinen wird von drei geformten Granitsäulen mit einer Kugel als Abschluss bekrönt. Bis in die nahe Vergangenheit war der Ort eine Stätte der Begegnung, die den Frauen vorbehalten war (Le Patrimoine des Communes du Morbihan, 1996).



Abbildung 16: Quellbrunnen aus dem 15. Jh. mit angeschlossenem Waschhaus in Questembert, Morbihan

Bemerkenswert sind zwei Brunnen in Plouégat-Moysan, Finistere. Die für die Romanik charakteristische schlichte Bauweise zeichnet die Fontaine Saint-Méen aus (Abb. 17). Die Quellfassung, deren Dach aus geschnittenen und zusammengesetzten Steinen besteht, wird hinten durch eine Mauer und vorne durch zwei Pfähle gestützt. An der Rückwand steht auf einer Stele die Statue eines Heiligen (St. Meen). Das Wasser soll gut gegen Hautkrankheiten (Krätze) sein.



Abbildung 17: Fontaine Saint-Méen aus der ersten Hälfte des 15. Jh. in Plouégat-Moysan, Finistere

Im gleichen Ort, am Eingang des Weilers Stivell befindet sich ein weiterer mystischer Brunnen aus dem 15. Jahrhundert, der Saint-Laurent-du-Pouldour–Brunnen (Abb.18).

Nach einem alten druidischen Brauch „badeten die Männer im Frühjahr vor Sonnenaufgang nackt (unter einem künstlich angelegten Wasserfall). Die ganze Nacht über gab es nur Tänze, Trankopfer, Ringer-Turniere und andere Spiele. Bei Sonnenaufgang waren die Frauen an der Reihe. In einem so leichten Gewand wie das der Männer übten sie ihre Waschungen im heiligen Wasser. Wir finden in diesem Ritual die Beharrlichkeit eines keltischen Glaubens: Nachts gewinnt der Sonnengott im Grundwasser wieder Kraft und im Morgengrauen bringt die Muttergöttin - Sirona ... - den Sonnensohn zur Welt“ (Poulain und Rio, 2008).

Die praktizierten Rituale entsprachen weder der Religion noch der Moral des Mittelalters, sondern eher denen der keltischen Vorfahren.



Abbildung 18: Historische Fotos des Brunnens Saint-Laurent-du-Pouldour in Plouégat-Moysan, Finistere, Quelle: Internet ETYMOLOGIE et HISTOIRE de PLOUEGAT-MOYSAN, heruntergeladen am 25.11.2019

Von den gotischen Brunnen des 15. Anfang des 16. Jahrhunderts sollen drei Wandbrunnen vorgestellt werden, die typische Stilelemente der Gotik aufweisen.

An der Außenseite der Südwand des Pfarrbezirkes von Loguivy-les-Lannion befindet sich ein Brunnen mit einem rechteckigen Becken, über dem sich eine Statue des Heiligen Ivy (Efeu) befindet, der als wandernder Abt dargestellt wird (Abb. 19). Der Heilige soll als der letzte der keltisch-christlichen Mönche, die die Bevölkerung der Bretagne christianisierten, im 7. Jahrhundert am Ufer des Léguers seine Zufluchtsstätte gefunden haben (Plessen und Spoerri 1977).

Der Brunnen ist mit einem verzierten Dreifachbogen geschmückt und von zwei Zinnen eingerahmt. Der Rundbogen wird von einem Keilstein (Claveau) überragt.



Abbildung 19: gotischer Wandbrunnen des heiligen Ivy in Loguivy-les-Lannion

Berühmt ist der Brunnen und der an der Uferböschung befindliche Brunnen "Saint Ivy de la rive" für das Ritual des Hemdeintauchens. Es besagt, wenn die Ärmel des Hemdes eines kranken Kinds auf dem Wasser des Brunnens oben schwimmen, dann wird es überleben.

Der Brunnen Unserer Lieben Frau vom Tor (Fontaine de Notre-Dame de la Porte) in Quintin, Côtes-d'Armor aus dem 15. Jahrhundert (Abb. 20) befand sich früher in der Krypta der Kapelle Notre-Dame-d'Entre-les-Portes. Die Kapelle wurde Anfang des 20. Jahrhunderts abgerissen, der Brunnen konserviert und an seinen heutigen Standort in die Rue Notre-Dame verlegt.

Im Bogenfeld eines Rundbogens schmückt ein reich verziertes Tympanon eine Nische mit der Skulptur Unserer Lieben Frau. Der Brunnen ist seit 1913 als nationales geschütztes Denkmal eingestuft.



Abbildung 20: Der Brunnen „Unserer Lieben Frau vom Tor“ (Fontaine de Notre-Dame de la Porte) in Quintin, Côtes-d'Armor

Unter dem Hochaltar der Kirche Unsere Liebe Frau in La Faolgoet entspringt eine Quelle, deren Wasser bis an die Außenwand der Basilika geleitet wird, wo es in ein

Becken fließt. Eingerahmt durch einen dekorativen Bogen sitzt auf einer Konsole die Statue der Maria mit dem Kind. Das Original der Statue wird in der Kirche aufbewahrt. Der Brunnen Fontaine Notre Dame du Folgoët (Abb. 21) ist berühmt für einen verbreiteten bretonischen Brauch, der besagt, dass am Tag der Verzeihung (pardon) im September junge Mädchen Haarnadeln in den Brunnen werfen. Wenn die Nadel schwimmt, ist dies ein Zeichen dafür, dass sie im Laufe des Jahres heiraten wird (Masseron, 1967).

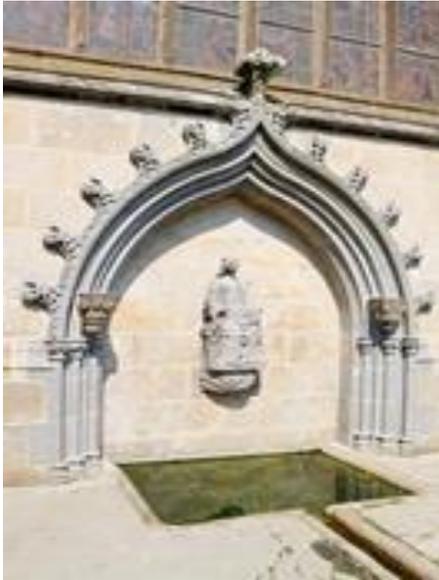


Abbildung 21: Fontaine Notre Dame du Folgoët,

Ein anderes interessantes Ritual fand jährlich am 24. Juni, dem Namenstag des Heiligen Efeu (Efoi, Ivy), dem Beschützer der Pferde, am Brunnen in Saint-Guignan, Côtes-d'Armor statt. Alle Pferde des Ortes wurden zusammengetrieben und in einem großen Teich gebadet (Le patrimoine des Côtes d'Armor, 1996).

Der Teich wird über eine Quelfassung (Abb. 22) aus Feldsteinen (15. Jahrhundert) mit Wasser versorgt.



Abbildung 22: Saint-Guignan, Côtes-d'Armor, Quelfassung (15. Jh.) und Weiheteich

Im Département Morbihan finden sich drei ähnliche spätgotische Quellfassungen. Der Andachtsbrunnen von Saint-Nicolas, der an der Kirche von Bieuzy und der bei der Kapelle von Locmaria in Melrand sind vom selben Modell. Nur am Brunnen von St. Nicolas sind die schmückenden Statuetten erhalten geblieben. Alle drei Quellfassungen sind aus Granit gebaut (Le Patrimoine des Communes du Morbihan, 1996).

Die Quelle von Locmaria in Melrand (Abb. 23) wird durch eine Steinmauer geschützt. Das Quellhaus mit einem Kreuz verzierten Giebel hat eine Nische, an deren Fuß die Quelle entspringt.



Abbildung 23: der Andachtsbrunnen (Fontaine Devotion) von Locmaria in Melrand

Ebenfalls mit einer Steinmauer umgeben ist die Quellfassung am Platz Alexis Le Marrec, nordwestlich der Kirche im Dorfes Bieuzy, Morbihan. Die Stirnseite des Brunnens ist reich geschmückt. Die Statuette des Heiligen Bieuzy in der mit einer Muschel geschmückten Nische ist seit 1974 verschwunden. Dem Wasser des Andachtsbrunnens (Abb. 24) sagt man heilende Wirkungen gegen Tollwut nach.



Abbildung 24: Fontaine de dévotion (Andachtsbrunnen) in Bieuzy

Zeitgleich mit der Kapelle Saint Nicolas des Eaux wurde der Brunnen Mitte des 16. Jahrhunderts gestaltet.

Von der Kapelle gelangt man über eine Treppe zum Andachtsbrunnen (Abb. 25). In der Nische der Quellfassung, die von einem Archivolte mit Blumendekor und auf Masken ruhenden Haken überragt wird, trägt ein geformter Sockel eine Statue eines Wandermönchs (Abb. 25 rechtes Bild).



Abbildung 25: Fontaine Saint Nicolas des Eaux im gleichnamigen Ort

Ein anderer Andachtsbrunnen, die Fontaine Saint-Sylvestre (Abb. 26) im Ort Plouzélambre aus dem 16. Jahrhundert, gehört zu den schönsten im Nordwesten der Bretagne. Das Brunnenhaus aus Granit ist mit Wasserspeiern geschmückt, einem typischen Stilelement der Gotik. An der Rückwand ist eine Statue von St. Sylvester zu entdecken. Die Anlage wurde 1930 unter Denkmalschutz gestellt.



Abbildung 26: Plouzélambre, Côtes-d'Armor, Fontaine Saint-Sylvestre

Das Wasser der Quelle fließt durch drei Steinschüsseln (Fußwaschbecken) zu einem größeren Becken, das wie das gesamte Ensemble durch eine steinerne Umfriedung geschützt wird. Angeblich half das Wasser bei Lepraerkrankungen.

Als Wandbrunnen gestaltet zeigt sich die von zwei Schutzmauern umgebene Brunnenfassung in Plémet (Abb. 27), die dem heiligen Lubin gewidmet ist. Der Heilige wurde angerufen, um von rheumatischen Schmerzen geheilt zu werden. Das bis weit in die Neuzeit praktizierte Ritual beinhaltete: Von einem künstlichen Menschenskelett wurden die Knochen entnommen, die einen Schmerzen bereiteten und betend in das Wasserbecken getaucht. Danach verschwanden die Beschwerden angeblich auf natürliche Weise.

Der Brunnen wird von einer Quelle mit Wasser versorgt, die im Keller der benachbarten Kapelle gefasst wird (Le patrimoine des Côtes d'Armor, 1996).



Abbildung 27: Plémet, Côtes-d'Armor Fontaine Saint-Lubin, 16. Jh.

In den schönen Gärten der Abtei von Daoulas findet man in der Nähe des gleichnamigen Oratoriums die 1550 errichtete monumentale Quellfassung Notre-Dame-des-Fontaines (Abb. 28). Eine alte Statue, die in der Nähe gefunden wurde, deutet darauf hin, dass der Platz bereits in keltischer Zeit von Druiden als Kultstätte genutzt wurde. Das aus dem spätgotischen Brunnenhaus austretende Wasser durchfließt drei zu rituellen Waschungen genutzte Becken. Der gesamte heilige Bereich ist durch eine Steinmauer mit einem etwas tiefer gelegten Eintrittsstein umgrenzt, die verhindern soll, dass Tiere die Anlage verschmutzen (Plessen, Spoerri, 1977).



Abbildung 28: Abtei Notre-Dame de Daoulas, Finistere, Fontaine Notre Dame des Fontaines aus dem 16. Jh.

Der Bau von Kalvarienbergen erlebte in der bretonischen Renaissance seine Hochzeit (Déceneux, 2001). Es verwundert deshalb nicht, dass auch Brunnen und Quellfassungen entsprechend gestaltet wurden. Zwei Beispiele aus dieser Zeit sind in Abb. 29 dargestellt.



a,



b,

Abbildung 29: Kalvarienberg-Brunnen im Department Finistere, a, Fontaine du Drennec, b, Irvillac, Fontaine Notre Dame de Lorette ou de Coatnan

Die Quelle in Drennec zeichnet sich durch eine ganzjährig hohe Schüttung aus und war deshalb bis in das vergangene Jahrhundert eine beliebte Trinkwasserentnahmestelle, bis sie durch Verschmutzung unbrauchbar wurde. Die Fassung der

Quelle (Abb. 29a) stammt aus dem 16. Jahrhundert, eine Pieta wurde um 1880 an der Vorderseite angebracht.

Eine monumentale Quellfassung von 1633 steht vor der Kapelle Unsere Liebe Frau von Loretto in Coatnant (Abb. 29b) im Dorf Irvillac (Thomas-Lacroix, 1957). Das Quellhaus ist überdacht und wird von einem zweiarmigen Kalvarienberg gekrönt. Im Innenraum des Gebäudes steht die steinerne Figur der Jungfrau mit dem Kind auf einem Sockel. An der Vorderfront ist links eine Statue von Jesus und rechts eine der Maria angebracht.

Schon in der Eisenzeit wurde die Quelle von Landivisiau, Finistère als heiliger Ort verehrt, wie archäologische Funde bei Ausgrabungen bestätigen (Le Patrimoine des Communes du Finistère, 1998). Im Zuge der Christianisierung wurde der Brunnen dem heiligen Thivisiau, dem Schutzpatron der Stadt, gewidmet. Die originelle Einfassung der Quelle (Abb. 30) zieren zehn Tafeln aus Kersantit, die ursprünglich aus dem Grab von François de Tournemine, dem Herrn von Coetmeur, und seiner Frau Renée de Saint-Amadour stammen. Dargestellt sind mehrere Ordensleute im Gebet, ein Engel mit Dornenkrone, die Heilige Dreifaltigkeit und ein Engel mit Wappenschild (Abb. 30 rechtes Bild).

Das Quellwasser speist drei mit Glas bedachte Waschbecken.



Abbildung 30: Landivisiau der St. Thivisiau -Brunnen

Fünf Quellen, die in der Nähe der Kapelle Notre Dame de Clérin in Saint Clet entspringen und die schon in vorchristlicher Zeit ein Treffpunkt der Druiden waren, wurden im 16. Jahrhundert mit Natursteinen gefasst (Abb.31) und fünf Heiligen gewidmet (Saint Anthony, Saint Cadoc, Saint Eloi, Saint Blaise und Unsere Liebe Frau).



Abbildung 31: Die fünf Quellfassungen „Les cinq fontaines“ in Saint-Clet aus dem 16.Jh.

Saint Gildas oder Gweltaz zählt zu den bedeutendsten Mönchen der Bretagne, dem viele Kapellen und Brunnen in der Bretagne gewidmet sind (Plessen und Spoerri, 1977). Jeden zweiten Sonntag im Mai und am dritten Sonntag im Juli wird in Cast sein Wirken mit einer Prozession gefeiert. Er wird gebeten, Kranke vom Wahnsinn, Fieber und Wutanfällen zu heilen.

In einem romantischen Wald zwischen Buchen, Zypressen und Kastanien findet man den Brunnen Saint Gildas in Cast, Finistere (Abb. 32) über einer Quelle, die schon in vorchristlicher Zeit genutzt wurde. Die Quellfassung aus dem 16. Jahrhundert ist mit Ausnahme der Skulptur des Heiligen Gildas in einer Nische sehr schlicht gestaltet.



Abbildung 32: Fontaine Saint-Gildas in Cast

Ein weiteres Beispiel für eine dem Heiligen Gildas gewidmete Quelle kann man auf dem Küstenweg am Grand Mont bei Saint-Gildas-en-Rhuys entdecken (Abb. 33).

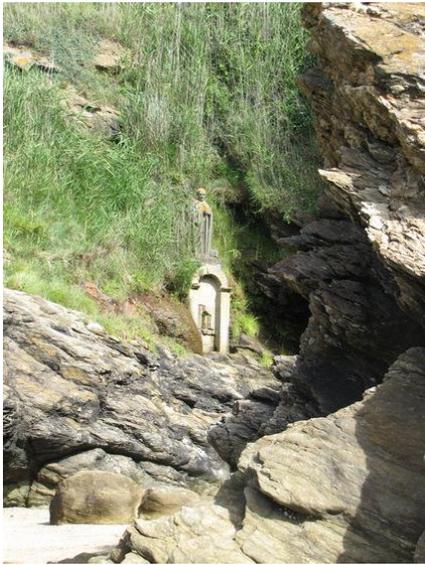


Abbildung 33: Fontaine Saint-Gildas am Grand Mont, Morbihan

Aus dem 16. Jahrhundert stammt die Fontaine de la Clarté in Combrit, Finistere (Abb. 34).



Abbildung 34: Fontaine de la Clarté in Combrit, Finistere.

In einer halbkreisförmigen Nische des Quellhauses steht auf einer Konsole eine Statue der Jungfrau mit dem Kind. Das Wasser fließt in ein rechteckiges Becken, das mit einem Stein den Überlauf begrenzt. Angeschlossen ist ein Waschhaus.

Berühmt wurde der Brunnen durch ein Wunder, das sich 1891 ereignete haben soll.

„Ein elliantischer Züchter, William Grall, der blind geworden war, versprach der Jungfrau, dass er, wenn es ihm gut ginge, seine von ihm bevorzugte weiße Stute "Jeannette" verkaufen und das Geld den Armen geben würde. Am Tag der Vergebung der Klarheit gab ihm das heilige Wasser des Brunnens wieder seine Sicht. Er konnte sich nicht von seiner Stute trennen, er betrog, während er sich von einem anderen

Pferd trennte, und wurde folglich wieder blind. 1892 pilgerte er erneut und das Wunder geschah erneut: William Grall verkaufte daraufhin seine weiße Stute, die von seinem Bruder gekauft und ihm zurückgegeben wurde. Das Geld wurde an die Unglücklichen verteilt“ (Poulain - Rio, 2008).

Am 7. und 8. September pilgern jährlich Tausende zum Brunnen, um sich mit dem Wasser die Augen zu waschen.

Im Stil der Gotik ist auch die Quellfassung in Lannilis, Finistere (Abb. 35) erbaut. Im Quellhaus ist auf einer Konsole die Statue der Jungfrau Maria mit dem Kind angebracht.



Abbildung 35: Lannilis, Fountain Trobérou

Eine gepflegte Grünanlage am Ortsrand von Carnac, Morbihan begrenzt ein gotischer Brunnen aus dem 16. Jahrhundert (Abb. 36a), der dem Heiligen Columban, einem der irischen Mönche aus dem 6. Jahrhundert, gewidmet ist. Die dekorative Fassade der Quellfassung wird durch einen Rundbogen geschmückt, der den Blick in eine Nische öffnet. In dieser befand sich ehemals eine Statue des Heiligen Colomban. Die Pilger riefen hier den Heiligen an, der angeblich den Wahnsinn geheilt hat. Der Giebel der Quellfassung ist durch verschiedene Steinmetzarbeiten verziert.

Das Wasser der Quelle wird in einem vorgelagerten Becken gesammelt, in dem die Gläubigen baden konnten. Von dort aus fließt das Wasser in einem etwa dreißig Meter langer Kanal zu einem großen Waschbecken, das ein beliebter Treffpunkt der Dorfbewohnerinnen war.

Der Andachtsbrunnen am Ortseingang von Baud (Abb. 36b) wurde in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts erbaut, zeitgleich mit der benachbarten Kapelle Notre-Dame de la Clarté. Im 19. Jahrhundert wurde die Quellfassung durch ein Waschhaus ergänzt, das aus zwei Becken besteht. Der Giebel des Brunnens ist durch einen Rundbogen geöffnet. Im Inneren der Nische steht die Madonna mit dem Kind auf einer Konsole (Thomas-Lacroix, 1957).



a,



b,

Abbildung 36: gotische Quellfassungen des 16. Jahrhunderts in Morbihan, a, Carnac, Fontaine Saint-Colomban, b, Baud, La fontaine de Notre Dame de la Clarte

Umgeben von einer steinernen Schutzmauer erhebt sich auf einem flachen Podest die gotische Quellfassung, Fontaine Sainte-Nonne in Dirinon (Abb. 37a), Finistere. Der offene Giebel wird beidseitig durch zwei mit Kugeln in Form von Eicheln gekrönte Pilaster eingerahmt. Eine schöne Statue aus Kersantin der heiligen Saint Nonne, die ein Buch in der Hand hält, befindet sich auf einem kleinen Sockel in der Nische. Innerhalb der Ummauerung ist Boden mit Steinplatten ausgelegt. In den Boden sind drei kleine ovale Becken für die Gläubigen eingelassen, die die Taufe des heiligen Divy, Nonnes Sohn, mit dem Quellwasser symbolisieren sollen.

„Der Legende nach floh Nun, von einem Prinzen vergewaltigt, aus Großbritannien, um ihre Schande zu verbergen. Sie hätte auf den Stein geboren, der die Quelle verdeckte. Da sie kein Wasser hatte, um ihren Sohn, den sie Divy nannte, zu taufen, betete sie zum Himmel, da kam die Quelle, die seither ihren Namen trägt, aus der Erde gesprudelt (Thomas-Lacroix, 1957).

Bis in naher Vergangenheit kamen Mütter zum heiligen Brunnen, um die Heilige Nonne anzurufen und ihre Kinder von Koliken zu heilen. Schwangere beteten um eine gute Geburt.

In 500 Metern Entfernung befindet sich der Brunnen von Saint-Divy (Abb. 37b). Wie der Sainte-Nonne-Brunnen trägt der Saint-Divy-Brunnen das Wappen der Herren von Lesuzan, der maßgeblich die Legende der heiligen Nonne in der Bretagne verbreitete. In einer Nische schmückt die Statue von Saint-Divy in päpstlicher Kleidung das Quellhaus. Saint Divy wurde später ein Mönch, der in Menevie im Südwesten von Wales ein Kloster gründete. Er wurde Bischof und Abt und starb 588 oder 589 (Plessen und Spoerri, 1977).



a,

b,

Abbildung 37: Dirinon a, Fontaine Sainte-Nonne, b, Fontaine Saint Divy

Unter der Kapelle Notre-Dame du Traon in Trébabu, Finistere entspringt eine Quelle, die an der Außenwand ausfließt (Abb. 38). Wie an vielen anderen ehemals heidnischen Heiligtümern wurde der Kultort mit einer Kapelle überbaut. Das Wasser der Quelle soll Kinder heilen, die an Stottern leiden.



Abbildung 38: Trebabu, Notre Dame du Val Fontaine

Der Brunnen in Bourg Blanc, Finistere ist Teil eines heiligen Ensembles, in dem die Einsiedelei "Saint Difol" steht (Abb. 39). Nach der Legende hat der Heilige Urfold die Quelle entspringen lassen. St. Urfold ist eine Nebenfigur im Epos der Gründung der Bretagne. Das Quellhaus ist von seltener Form, das Wasser fließt in ein Becken, das für rituelle Bäder und als Waschbecken genutzt wurde. Der Brunnen diente auch zur Weissagung, um herauszufinden, ob eine Person innerhalb eines Jahres heiraten

würde (Poulain - Rio, 2008). Jeden Pfingstmontag pilgern die Pilger unter dem Bogen des Heiligengrabes vorbei, dass ihren Wünschen nachgekommen wird.



Abbildung 39: Bourg Blanc, Finistere Orakelbrunnen St.Urfold

Stilistisch anders gestaltet ist das in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtete Quellhaus, Fontaine Sainte-Anne in Le Guerno, Morbihan (Abb. 40). Auf einem dreiseitig geöffneten Unterbau erhebt sich ein kleiner Tempel, der von einem Kreuz gekrönt wird. Im Tempel steht eine Statue der heiligen Anna. Schon in keltischer Zeit wurde die Quelle der Muttergöttin Anna verehrt (Marmier, 1947). Das Wasser der Quelle soll gegen Hautkrankheiten helfen.



Abbildung 40: Le Guerno, Morbihan Fontaine Sainte-Anne

Ein anderer Brunnen in Morbihan zeichnet sich ebenfalls durch seinen eigenwilligen Stil aus. Der Saint-Fiacre-Brunnen in Radenac (Abb. 41) wurde Ende des 17. Jahrhunderts von Monsignore Sébastien du Guémadeuc (Bischof von Saint Malo) in Anerkennung seiner Genesung von Koliken im Renaissancestil erbaut (Thomas-Lacroix, 1957). Die Quellfassung hat einen quadratischen Grundriss. An den vier Ecken erheben sich Säulen, die durch eine Granitbalustrade miteinander verbunden

sind. Vier Bögen bilden einen majestätischen Baldachin, der durch eine Skulptur gekrönt wird. Zur jährlichen Prozession wird die Statue des Heiligen Fiaker in einer kleinen Nische ausgestellt (Plessen und Spoerri, 1977).



Abbildung 41: Saint-Fiacre-Brunnen in Radenac

Eine schöne Anlage mit zwei Quellfassungen, der Fontaine du Landebaeron und der Fontaine Saint Maudez, befindet sich in Landebaeron, Côtes-d'Armor (Abb. 42). Diese beiden Wandbrunnen aus dem 17. Jahrhundert waren möglicherweise zwei verschiedenen Heiligen gewidmet. Erhalten ist in der Nische des einen die Statue des Heiligen Maudez. Der Legende nach floss aus dem einen Brunnen Süßwasser, aus dem anderen Salzwasser (Poulain - Rio, 2008). Saint Maudez ist in der Bretagne beliebt. Er wird angerufen, um die Kranken von Würmern zu befreien und zur Heilung von Furunkeln, Schlangenbissen und Zahnschmerzen (Priziac, 2002).



Abbildung 42: Fontaine du Landebaeron und Fontaine Saint Maudez in Landebaeron, Côtes-d'Armor

Der in die Fassade der gleichnamigen Kapelle integrierte Wandbrunnen der heiligen Marguerite in Logonna-Daoulas, Finistère stammt aus dem Jahr 1658 (Abb. 43). Das Wasser der Quelle fließt unter der Kapelle heraus. Über einem Balken, der auf zwei ionischen Kapitellen ruht, thront die Statue der heiligen Margarete, die von einem Drachen begleitet wird. Die Feiern zu Ehren der Heiligen finden am zweiten Sonntag im Juli statt, die bis heute sehr beliebt sind. Das Wasser aus der Quelle wird zukünftigen Müttern empfohlen (le Deunff, 1996).



Abbildung 43: Fontaine Ste Marguerite in Logonna-Daoulas, Finistère

Ein weiterer Brunnen in Logonna-Daoulas ist Johannes dem Täufer gewidmet (Abb. 44). Dieser Brunnen aus dem 17. Jahrhundert wurde von dem Bildhauermeisters Roland Doré geschaffen.



Abbildung 44: Brunnen Saint-Jean-Baptiste von Logonna-Daoulas

Im 17. Jahrhundert entwickelte sich in Morbihan ein spezieller Baustil für Quellwasserfassungen, der so genannte Südmorbihan-Typ. Das Quellhaus hat einen quadratischen Grundriss, eine geschlossene Rückwand und zwei oder vier Säulen, die ein Dach tragen. Die drei Seiten sind offen. In Abbildung 2 sowie in der folgenden Abbildung 45 sind sechs Beispiele dieses Brunnentyps dargestellt.



Abbildung 45: barocke Quellfassungen vom Südmorbihan-Typ, a, La Trinité-Surzur Fontaine Saint-Servais, 1774, b, Fontaine Sainte-Marie in Le Guerno 1787, c, Surzur, Fontaine Saint Symphorien, 18. Jh. d, Cruguel, fontaine, Saint Brieuc 1675, e, La-Vraie-Croix, Fontaine Saint Just, 17. Jh.

Zwei monumentale Brunnenanlagen im Stil des Barocks findet man im Département Finistère in Plouvin (Abb. 46a) und in Gouesnou (Abb. 46b). Beide sind von steinernen Mauern umgeben, innerhalb derer sich ein Becken für rituelle Waschungen befindet. Über einem Altar befinden sich jeweils in einer Nische die Statuen der Heiligen. In

Plouvin ist es Jaoua, einer der mehr oder weniger mythischen bretonischen Heiligen, der als Bischof dargestellt ist. Dem Heiligen Jaoua wird nachgesagt, Geschwüre zu heilen (Plessen und Spoerri, 1977).

In Gouesnou ist es eine Statue des Saint Gouesnou Naissance, der ebenfalls in einem Bischofskostüm mit seinem Hirtenstab in der Hand posiert. Zu seinen Füßen ist ein Wappenschild von Roland de Neufville, Bischof von Leon von 1562 bis 1613. Das Wasser des Brunnens soll gegen Rheuma und Hautkrankheiten wirksam sein.

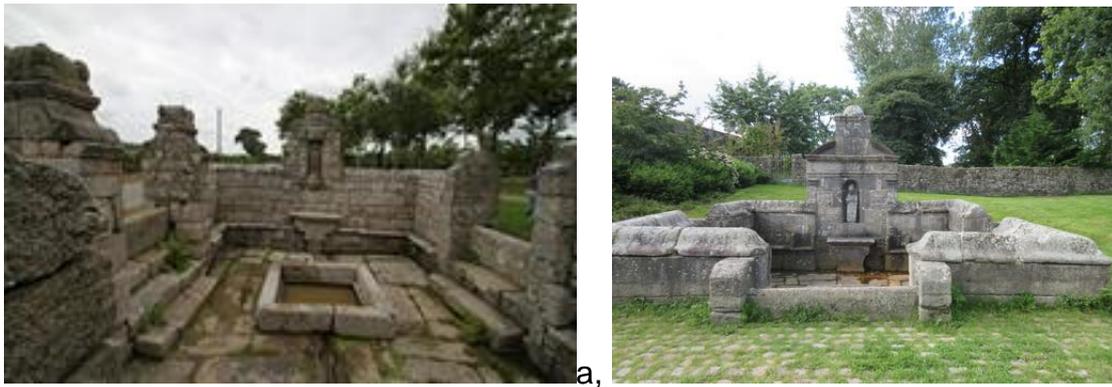


Abbildung 46: Barocke Monumentalbrunnen in Finistere, a, Plouvien, Fontaine Saint Jaoua, b, Gouesnou, Fontaine St. Gouesnou



Abbildung 47: St. Nic, Finistere, fontaine Saint Jean von 1712

Einzigartig in der Region ist die Gestaltung der Quellfassung St. Jean (Abb. 47) mit einem halbrunden Monolithen, der von zwei voluminösen Steinblöcken am Rand begrenzt wird. Bekrönt wird er durch ein Steinkreuz. Die Quelle in St. Nic ist etwas

schwer zugänglich, deshalb schöpfen nur die Priester und ihre Altardiener während der Prozession das Wasser an der Quelle und besprühen damit die Banner und die Gläubigen. Sein Wasser soll Augenleiden heilen und gegen Kopfschmerzen vorbeugen (Cordier, 2018).

Drei Brunnen mögen beispielhaft für den klassizistischen Baustil Ende des 18. Jahrhunderts in der Bretagne stehen, der Brunnen Unserer Lieben Frauen in Neuillac, Morbihan (Abb. 48a), Fontaine Notre Dame de tout Remede in Rumengol (Abb. 48b) und die Fontaine Saint Jean in Mougau (Abb. 49).



Abbildung 48: Klassizistische Quellfassungen a, Neuillac, Morbihan Fontaine Notre Dame de Carmès, b, Rumengol, Finistere, Fontaine Notre Dame de tout Remede 1792

Schon in keltischer Zeit war Rumengol ein religiöses Zentrum, wo während der Sommersonnenwende Druidenzeremonien abgehalten wurden (Caulier, 1997). Seit Ende des 17. Jahrhunderts entwickelte sich der Ort unter dem Einfluss der Brester Jesuiten zu einem der bekanntesten Wallfahrtsorte der Bretagne (Tailhade, 1922). Integraler Bestandteil der bis heute zweimal jährlich durchgeführten Prozession war ein Besuch der Quelle, wo eine Jungfrau mit einer Schüssel mit dem heiligen Wasser auf die Pilger wartete. Diese schöpfen mit beiden Händen das Wasser, hoben sie empor und ließen das Wasser die Arme herab fließen. Der Name der Quelle „tout Remede“ besagt, alle Heilungen, was für die „universellen Heilwirkung“ des Quellwassers spricht (Plessen und Spoerri, 1977).

Die Quellfassung in Mougau, Finistere (Abb. 49) aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ist dem heiligen Johannes gewidmet. Sie war Ende des vergangenen Jahrhunderts fast eingefallen und wurde 2004 – 2006 liebevoll restauriert (Abb. 49b). Im Unterschied zu den meisten Brunnen der Bretagne ist sie nicht aus Granit sondern aus Schiefer gebaut.



a,



b,



c,

Abbildung 49: Mougau, Finistere, Fontaine Saint Jean 18.Jh., b, vor der Restaurierung, Foto Maillard Florent, c, Statue des Heiligen Johannes



a,



b,

Abbildung 50: einfache Quellfassungen auf der Halbinsel Crozon, a, St-Mathieu Quelle und Speicherbecken, b, Fontaine ar Yeun

Nicht unerwähnt bleiben sollen die einfachen Quellfassungen, die man überall auf dem Land und insbesondere auf der Halbinsel Crozon antreffen kann (Abb. 50). Angeschlossen ist meist ein Speicherbecken, an dem sich die Frauen der umliegenden Bauernhöfe zum Spülen der Wäsche trafen. Ihre Entstehungszeit reicht vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert.

In allen Departements der Bretagne kann man Schachtbrunnen mit unterschiedlichen, teils kunstvoll gestalteten Aufbauten entdecken. Sie sind nicht so häufig wie die Quellfassungen und meist ist nur noch der Brunnenrand erhalten (Abb. 51), die Brunnen selbst wurden häufig verfüllt. Die beschränkte Anzahl der Schachtbrunnen ist auch darauf zurück zu führen, dass der Untergrund in der Bretagne zum größten Teil aus Festgesteinen (Granit, Metamorphite u. a.) mit einer gering mächtigen Verwitterungsdecke bestehen. Grundwasser ist unter diesen Bedingungen nur an Klüftzonen gebunden.



Abbildung 51: Saint Andre, Morbihan, Reste eines Schachtbrunnens aus Feldsteinen

Zwei Brunnen müssen gesondert erwähnt werden, da sie einerseits sehr alt und andererseits untypisch für die Bretagne sind. Es handelt sich um die vorchristlichen Stufenbrunnen (Abb. 52), welche eigentlich typisch für die Kultur der Nuragher auf Sardinien waren (Voigt, 2020), in St. Ourzal und Kerlouan (beide in Finistère).



Abbildung 52: vorchristliche Stufenbrunnen a, in St. Ourzal und b, in Kerlouan, (Fontaine Saint-Egarec)

Das Becken des Brunnens von St. Ourzal (Abb. 52a) wird von einer gallischen Stele überragt, auf der symbolisch ein Kreuz steht. Überreste von Bestattungurnen aus der Antike bestätigen die prächristliche Bedeutung des Ortes.

Es handelt sich um einen Orakel- und Wunschbrunnen, zu dem die Frauen der Seeleute kamen, damit er ihre Ehemänner zurückbrachte. Mütter tauchten die Kinder im Frühjahr ein, um ihre ersten Schritte zu beschleunigen. Schließlich baten die Bauern den heiligen Ourzal um eine gute Ernte von Buchweizen.

Auf dem Brunnen in Kerlouan (Abb. 52b) steht eine Statue des heiligen Hervé und seines Wolfes aus Kersantin. Der Brunnen wurde mit Granitblöcken ausgebaut, eine Steintreppe führt zum Wasser. Das Wasser soll gegen Ohrenschmerzen und Sehstörungen helfen.

Die Schachtbrunnen auf der Halbinsel Crozon sind integraler Bestandteil einer traditionellen ländlichen Architektur. Wie die Bauernkaten sind die Aufbauten aus Feldsteinen gemauert. Diese Aufbauten bilden ein geschlossenes Brunnenhaus, das den Brunnen vor Windverwehungen aus Sand und Meeressgicht schützt. Ein charakteristisches Beispiel ist in Abbildung 53 dargestellt.

Vollständig überbaute Brunnen kann man auch in anderen Departements entdecken (Abb. 54, 55, 56).



Abbildung 53: Ländlicher Schachtbrunnen auf dem Cap de la Chère, Halbinsel Crozon, Finistere,



Abbildung 54: Besnouis, Ille-et-Vilaine, zwei gemauerte Schachtbrunnen



Abbildung 55: vollständig überbaute Schachtbrunnen in Morbihan, a, Suscinio, b. Carnac, Saint-Colomban,



a,



b,

Abbildung 56: Beispiele vollständig überbauter Schachtbrunnen im Departement Côtes-d'Armor, a, bei Les Sept Saints, b, in Tredez

Einfache Brunnenaufbauten aus Feldsteinen (Abb. 57) sind ebenso verbreitet, wie Aufbauten, in denen eine Seilwinde eingebaut wurde, an der ein Wassereimer oder ein anderes Schöpfgefäß in den Brunnen hinabgelassen wird (Abb. 58).



a,



b,



Abbildung 57: offene gemauerte Schachtbrunnen in Finistere a, in Keriber, b, Lesquervenec, c, Rumengol



a,



b,



Abbildung 58: Schachtbrunnen mit Seilwinde (Haspel) in a, Rochefort-en-Terre, Morbihan, b, Plouvin, Finistere und c, Tra Louargat, Côtes-d'Armor

Eine weitere Möglichkeit, Wasser aus einem Brunnen zu fördern, bietet der Schwingbalken, eine Konstruktion, bei der man sich die Hebelwirkung zunutze macht (Abb. 59). Diese Art einer Wasserhebevorrichtung ist jedoch auf Standorte mit flachem Grundwasserspiegel (ca. 5m) beschränkt.



Abbildung 59: Schwingbalkenbrunnen von 1848 in Kermoroch, Côtes-d'Armor

Nicht nur die Laufbrunnen und Quellfassungen, sondern auch viele Schachtbrunnen hat man im Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert kunstvoll gestaltet. Besonders im Department Morbihan werden diese Schmuckstücke liebevoll gepflegt (Abb. 60, 61).



Abbildung 60: gotischer Schachtbrunnen Bieuzy, Morbihan



Abbildung 61: mittelalterliche Schachtbrunnen in Morbihan a, Lanvaudan, Morbihan, b, und c, Locmaria

Aber auch in den anderen Departements findet man reich verzierte Brunnenaufbauten, wie beispielsweise die zwei Brunnenköpfe in Guimiliau, Finistere im Stil des Barock (Abb. 62).



Abbildung 62: Guimiliau, Finistere, zwei barocke Schachtbrunnen

Interessant gestaltet sind auch die Brunnenabschlüsse in Guénin Morbihan und in Concarneau, Finistere.

Der Brunnen in Guénin, der als Le puits du Manéguen bekannt ist, wurde 1828 errichtet (Abb. 63a). Das von 4 Säulen getragene Dach wird von einer Statue bekrönt (Abb. 63b).



a,



b,

Abbildung 63: a, Turmartiger Aufbau des „Le puits du Manéguen“ in Guénin Morbihan, von 1828, b, Canopybrunnen im Château de Kériolet, Concarneau, Finistere aus dem 16.- 19.Jh.



Abbildung 64: Zwei Schachtbrunnen mit Brunnenabschlüssen im venezianischen Stil in Dinan, Côtes-d'Armor

Einen deutlichen venezianischen Einfluss zeigen die Brunnen in Dinan, Côtes-d'Armor (Abb. 64).

Schon der Römer Vitruv (80 - 15 v. u. Z.) beschrieb in seinem fundamentalen Werk „Zehn Bücher über Architektur“ (De architectura libri decem) den schmiedeeisernen Aufbau eines Schachtbrunnens und sein Wirkungsprinzip. Im Zentrum des Aufbaus befindet sich ein zentraler Haken, an dem ein Flaschen- oder Rollenzug befestigt ist. **Über ein Seil, an dessen einem Ende ein Eimer hängt, der mit Wasser gefüllt heraufgezogen wird.** In den größeren Städten der Bretagne findet man an vielen zentralen Plätzen Zeugen dieser Schmiedekunst (Abb. 65a - f). Leider sind viele der Brunnen in der Gegenwart verfüllt.



a,



b,



c,



d,



e,



f,

Abbildung 65: Schachtbrunnen mit schmiedeeisernen Aufbau, a, Camors, Morbihan, verfüllt, b, Hennebont, Morbihan, Le Puits Ferré, verfüllt, c, Josselin, Markt, Morbihan, verfüllt, d, Locronan, Finistere, Marktbrunnen, e, Rochefort-en-Terre, Morbihan, verfüllt, f, Pont Croix, Finistere, Schachtbrunnen auf dem Markt

Eingebaut in die Mauer der Festung Saint Malo wurde der Schachtbrunnen auf Abbildung 66, der bei einer Belagerung das lebenswichtige Trinkwasser sicherte.



Abbildung 66: Saint Malo, Côtes-d'Armor, Schachtbrunnen auf der Festung

Abschließend soll auf zwei unikale Brunnen in der Bretagne hingewiesen werden.

Der einzige doppelte Brunnen, der in Frankreich bis heute existiert, befindet sich in bzw. an der Kathedrale von Dol de Bretagne, Ille-et-Vilaine (Abb. 67). Erst im Jahre 1997 wurde in 12 Meter Tiefe im außerhalb gelegenen Brunnen eine Galerie von 2,10 m Höhe und 4 m Länge entdeckt, die zu einem neuen Brunnen im Inneren der Kathedrale führt. Beide Brunnen wurden im 13. Jahrhundert gegraben. Der Brunnen innerhalb der Kirche diente wahrscheinlich zu Taufzwecken, der außerhalb zur öffentlichen Trinkwasserversorgung. Zum Tag des Kulturerbes ist der Doppelbrunnen für Besucher geöffnet. Der Schnitt in Abbildung 67b zeigt den Aufbau der beiden Brunnen.



Abbildung 67: Der doppelte Brunnen in bzw. an der Kathedrale von Dol de Bretagne, Ille-et-Vilaine, b. Prizipskizze (Quelle Infotafel)

Die wohl mysteriöseste Quelle der Bretagne befindet sich in der Krypta der Pfarrkirche Saint Melar in Lanmeur, Finistere (Abb. 68). Der älteste Sakralbau der bretonisch sprachigen Bretagne wurde im 6. Jahrhundert über der Wunderquelle errichtet. Das kleine Brunnenbecken füllt sich auf geheimnisvolle, unvorhersehbare Weise mit Wasser, um kurz darauf wieder leer zu sein, ohne dass ein Zu- oder Abfluss erkennbar ist. "Zuweilen tritt es über und überschwemmt die Krypta und scheint damit die prophetischen Visionen zu bestätigen, die neuerliche Sintflut werde von dieser Quelle des St. Mélar ihren Ausgang an einem Allerheiligentag nehmen" (Plessen und Spoerri, 1977).



Abbildung 68: Die heilige Quelle von Lanmeur

Es ist kein Zufall, den Beitrag mit einem Zitat der Arbeit von Marie Louise Plessen und Daniel Spoerri zu beenden, hat sie mich und meine Familie doch auch nach 35 Jahren dazu inspiriert, seit 2012 jährlich im Urlaub in die Bretagne zu fahren, um neue alte Brunnen zu entdecken und die Landschaft und ihre Bewohner zu genießen.

Literatur

Bady, Jean-Pierre (1998): Les Monuments historiques en France, Presses Universitaires de France,

BELLAMY, Félix, La forêt de Bréchéliant, la fontaine de Berenton, quelques lieux d'alentour, les principaux personnages qui s'y rapportent, Vol. 2, Rennes, J. Plihon & L. Hervé, 1896

Birkhan, Helmut (1997): Kelten: Versuch einer Gesamtdarstellung ihrer Kultur, 2. Aufl. Wien

Bradshaw, George; Hughes, John William C. (1897). Bradshaws Handbuch für die Bretagne. BiblioBazaar

Castel, Yves-Pascal (1997): Croix et calvaires en Bretagne. = Kroaziou ha kalvarihou or bro. Minihi levez, Trelevenez

Caulier, Brigitte (1997): L'Eau et le sacré. Les Cultes thérapeutiques en France autour des fontaines en France du Moyen Age à nos jours

Cordier, Jean-Yves (2012): Chapelle de la Fontaine Blanche à Plougastel: le culte de la fécondité.

Cordier, Jean-Yves (2018): La chapelle Saint-Jean à Saint-Nic: son Pardon de la Saint-Jean, et sa fontaine.

Cunliffe, Barry (1991): Die Kelten und ihre Geschichte, Gustav Lübbe Verlag Bergisch-Gladbach

Dag'Naud, Alain (2002): Lieux insolites et secrets de Bretagne, Du Morbihan, Gisserot (Editions

Degonda, Martina, Scheidegger, Paul (2011): Die heiligen Brunnen in der Bretagne, Ethno-Research

Déceneux, Marc ((1998): La Bretagne romane, Editions Ouest France, p 93 et 110

Déceneux, Marc (2001): La Bretagne des enclos et des calvaires. Ouest-France, Rennes,

De Vrie, Jan (2006): Keltische Religion, edition amalia

Éveillard, J.Y., D. Laurent et Y.P. Castel (1977): Un dieu antique de la fécondité à Plougastel-Daoulas (Finistère), Bulletin de la Société Archéologique du Finistère, 1977; 71 - 92.

Freitag, Barbara (2004): Sheela-na-gigs: Ein Rätsel lösen. Taylor & Francis

Gancel, Hippolyte (2004): Les saints qui guérissent en Bretagne, Editions Ouest-France,

GILLARD, abbé Henri, (1955): Le recteur de Tréhorenteuc : les mystères de Brocéliande, Josselin, abbé Roussel,

Le Deunff, Roger (1996): Chemin des Fontaines, Editionen Danclau,

Le Patrimoine des Communes des Côtes-d'Armor (1998): Flohic Editions, Band 2, Paris

Le Patrimoine des Communes du Morbihan (1996): Flohic Editions, Band 2, Paris,

Le patrimoine des communes du Finistère (1998): Flohic Editions, Band 2, Paris

Mack, Dana, Voigt, Hans-Jürgen (2018): Das Neckartal - ein Tal der Brunnen, Schriftenreihe Siedlungswasserwirtschaft und Umwelt, Heft 23, Cottbus

Marmier, Madame de (1947): La Mystique des Eaux sacrees dans Antique, Amor Paris

Masseron, Alexandre (1967): Notre-Dame du Folgoët, Éditeur FeniXX réédition numérique

Minois, Georges (1991): Histoire religieuse de la Bretagne, Éditions Jean-Paul Gisserot,

Pierre und Audin (1995): Guide des fontaines guérisseuses du Finistère

Philippe, Jef (2015): Le patrimoine sacré de Plésidy: église, chapelles, croix, fontaines.

Plessen, M.-L., Spoerri, D. (1980): Heilrituale an Bretonischen Quellen, Casti, Schweiz

Poulain, Albert, Rio, Bernard (2008): Les Fontaines de Bretagne, histoire, légendes, magie, médecine, religion, architecture YORAN EMBANNER

Priziac, Michel (2002): Bretagne des Saints et des croyances, Ri-Dour Editions,

Reid, Richard (2000): Baustilkunde, E.A. Seeman, Leipzig

Tailhade, Laurent (1922): Le pardon de Rumengol" dans "Plâtres et marbres", Athéna, Paris, 6e édition, abrufbar <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/bpt6k37172d/f99.image.pagination.r=Rumengol.langFR> [archive] aufgerufen am 16.12.2019

Thomas-Lacroix, P. (1957): " Fontaines sacrees", Art breton, bei J. Le Doaré, Chateaulin

VITRUV, De architectura – Von der Baukunst, dt. von C. Fensterbusch, Darmstadt 1991

Voigt, Hans-Jürgen (2020): Wassererbe – Quellheiligtümer, Schriftenreihe Siedlungswasserwirtschaft und Umwelt, Heft 25, Cottbus